

Hans-Jürgen Strobl

## Das „Kouddach“ auf dem Weismannstadel Neueindeckung des Kalkplattendachs

Hans-Jürgen Strobl ist Dachdeckermeister und Geschäftsführer der Firma Strobl Dach GmbH und Co. KG, eines im Jahre 1884 gegründeten Eichstätter Familienbetriebs in der fünften Generation.

### Material

Was den Weismannstadel zu einem Baudenkmal macht, ist vor allem die besondere Art seiner Dachdeckung, denn schon seit seiner Errichtung im Jahre 1824 hatte er ein Kalkplatten- oder Legschieferdach. Diese Variante des Steindachs ist so nur im Gebiet des Altmühljura verbreitet, denn nur hier gibt es Fundstellen, an der die vor 160-140 Millionen Jah-



ren entstandenen Kalkplatten des weißen Jura durch ungestörte Lagerung der Schichten in vorzüglicher Güte und in allen Stärken von einem Millimeter bis zu einem halben Meter vorhanden sind. Bei ihnen handelt es sich um Ablagerungen eines ausgedehnten flachen Schelfmeerbeckens, das sich einst vom Oberrhein bis nach Oberösterreich erstreckte.

*Anlieferung von Kalkplatten  
zum Umdecken eines Daches*

### Verbreitung

Die Verwendung von Kalkplatten zum Dachdecken wird im Altmühlgebiet nachweislich schon seit dem Mittelalter praktiziert. Steindächer findet man freilich in der Regel nur in jenen Ortschaften, von denen aus



*Steinbruch Hennhüll*

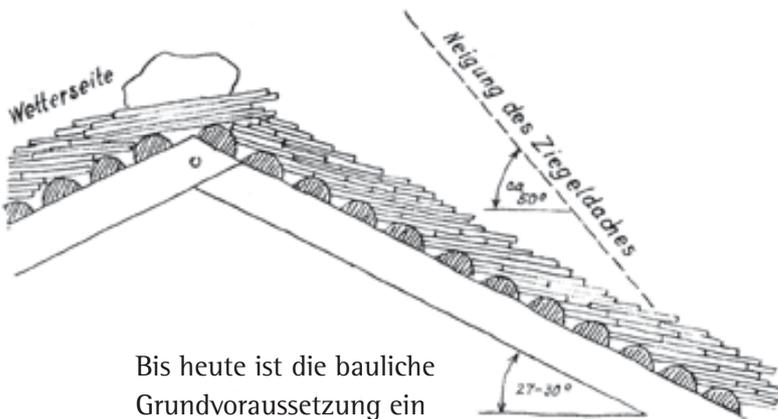
man mit einem Fuhrwerk in einem Tag einen geeigneten Steinbruch erreichen, den Wagen beladen und zur Baustelle zurückkehren konnte. Auch in der



näheren Umgebung von Hemaub gab es einige solcher Steinbrüche. So erklärt es sich, dass um das Jahr 1810 laut einer damals erhobenen Statistik 888 der insgesamt 1230 in der heutigen Stadtgemeinde vorhandenen Gebäude mit „Legschiefer“ gedeckt waren, das sind immerhin 72 Prozent. Kein Wunder also, dass auch noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts die meisten Häuser in Hemaub mit Naturstein gedeckt waren.

### Verlegetechnik

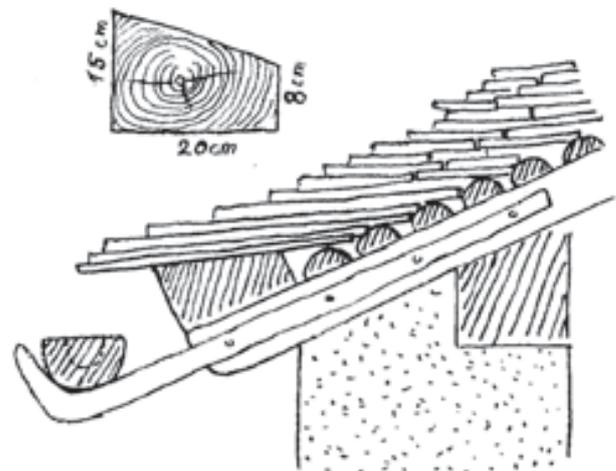
Die Technik der Eindeckung mit Kalkplatten ist relativ einfach und einheitlich, auch große zeitliche und regionale Unterschiede sind nicht festzustellen.



Bis heute ist die bauliche Grundvoraussetzung ein relativ flach geneigtes Dach (Durchschnitt: ca. 27 bis 30°). Auf die im Abstand zwischen 70 und 100 cm liegenden Sparren bzw. Rofen wird eine Art Schalung aufgenagelt. Sie bestand früher aus ungesäumten Brettern bzw. Schwarten oder – wie im Falle des Weismannstadel – aus aufgespaltenen Stangen von ca. 10 cm Durchmesser. Da letztere oft noch mit Lehm ausgestrichen waren, hieß dieses Dach in der südwestlichen Oberpfalz im Volksmund auch „Kouddach“<sup>1</sup>, also Kotdach von „Kot“ im Sinne von „Erdreich“. Auf diesen groben Unterbau werden die Kalkplatten (in der Regel 0,5 bis 2 cm stark) einfach aufgelegt, und zwar beginnend mit der Traufe. In Schichten von fünf bis zehn Lagen



werden die Kalkplatten übereinander gelegt, die nächste Lage immer ein paar Zentimeter gegenüber der darunter liegenden zurücktretend. So ergibt sich eine Stärke der Dachhaut von etwa 8 bis 15 cm. Zur Gewährleistung des Tagwasserablaufs ist es wichtig, dass die Platten nach außen immer ein Gefälle von ca. 15° aufweisen. Auf dem First überragten früher größere Platten der Wetterseite die andere Seite. Sie waren



*Hans-Jürgen Strobl, Das „Kouddach“ auf dem Weismannstadel*

oft zur Sicherheit mit Steinen beschwert. Heute werden in der Regel aber spezielle Firstziegel verwendet. An der Dachtraufe liegen ebenfalls größere Platten auf der so genannten Scharlatte. Das Gewicht der aufgelegten Platten ist beträchtlich und betrug einst im Durchschnitt 250 bis 275 kg pro m<sup>2</sup> (gegenüber rund 75 kg beim doppelt gedeckten Ziegeldach).

### Vor- und Nachteile

Das Kalkplattendach hat zahlreiche Vorteile im Vergleich zu anderen Dächern. Es bietet gute Dämmung (wirksamer Hitzschutz bedingt durch die große Masse), guten Schutz bei Brandgefahr (deshalb waren im 19. Jahrhundert Steindächer bei Neubauten zum Teil sogar behördlich vorgeschrieben), hohe Dichtheit (da die Steinplatten absolut Wasser abweisend sind) und größte Dauerhaftigkeit (ein Kalkplattendach kann gut 100 Jahre ohne irgendwelche Schäden aushalten, in Einzelfällen dürfte es sogar mehrere Jahrhunderte ohne große Reparaturen überdauern).

Das Legschieferdach hat aber zweifellos auch Nachteile. Früher war vor allem das hohe Gewicht ein Nachteil, nicht zuletzt weil es an die Bauleute bestimmte statische Mindestanforderungen stellte, heute ist es der höhere Lohn- und Materialaufwand im Vergleich zur Eindeckung mit einem herkömmlichen Ziegeldach.

### Baublauf

Im März 2012 wurde der Weismannstadel innerhalb 3 Wochen von insgesamt vier Mann mit Legschieferplatten aus dem Steinbruch der Firma Berger, Eichstätt-Blumenberg, eingedeckt.

An der Traufe haben wir rechteckige Traufplatten mit 15 bis 20 mm Stärke verlegt. Auf den Rest der Dachfläche, insgesamt 186 m<sup>2</sup>, wurde 6 bis 12 mm starke Kernware mit einer sechs- bzw. siebenfachen Überdeckung aufgebracht.



Die Traufplatten wurden mit Blechhaften gegen Abrutschen gesichert. Am First haben wir zunächst die Legschieferplatten angedeckt und die letzten zwei Steinreihen mit Steinkleber beidseitig angeklebt. Dann wurden rote Patentlüfterfirstziegel mit grauem Dachdeckermörtel eingebaut und mit Firstklammern am Vorkopf angeschraubt.

Die Ortgänge wurden mit gezwickten Legschieferplatten und einem Überstand der sichtbaren Deckschichten



von ca. 3 bis 10 cm eingedeckt und befestigt. Das Gewicht des neuen Daches auf dem Weismannstadel dürfte ca. 200 kg pro Quadratmeter betragen. Daraus ergibt sich ein Gesamtgewicht der Dacheindeckung von annähernd 37 Tonnen.

<sup>1</sup> Anton Stangl, Das alte Bauernhaus im ehemaligen Kreis Parsberg/Oberpfalz. Ein kulturhistorischer Rückblick auf fast verschwundene ländliche Bauformen mit detailgetreuen Handzeichnungen des Autors, hg. von Ferdinand Stangl, Kallmünz o. J., S. 62 [das Original dieser Abschlussarbeit stammt aus dem Jahre 1943].

#### Abbildungsnachweis

Ernst Böhm: S. 54 (l., r. o.); Andrea und Thomas Semmler: S. 55 (r. o.), 56, 57; Heinrich Ullmann: S. 54 (r. u.), 55 (l., r. u.)

